

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Licht und Recht (Heft 6); 2. Predigt
Datum:	Gehalten den 2. Januar 1848, vormittags.

Gesang vor der Predigt

Psalm 84,3-5

Wohl, wohl dem Mann, der in der Welt
 Dich, Herr, für seine Stärke hält,
 Von Herzen deinen Weg erwählet.
 Geht hier sein Pfad durchs Tränental,
 Er findet auch in Not und Qual,
 Daß Trost und Kraft ihm nimmer fehlet.
 Von dir herab fließt mild und hell
 Auf ihn der reiche Segensquell.

Wir wallen in der Pilgerschaft
 Und gehen fort von Kraft zu Kraft,
 Vor Gott in Zion zu erscheinen.
 Hör' mein Gebet, Herr Zebaoth!
 Vernimm's, vernimm's, o Jakobs Gott!
 Erquicke mich auch mit den Deinen,
 Bis wir vor deinem Throne stehn
 Und dort anbetend dich erhöh'n.

Du, unser Schild, – Gott, schau uns an,
 Schau uns in dem Gesalbten an!
 Ein Tag in deinem Haus ist besser
 Denn tausend, ohn' dich nah zu sehn;
 Ja, auf der Schwelle nur zu stehn
 An meines Gottes Haus, ist größer,
 Als lang in stolzer Ruh der Welt
 Zu wohnen in der Bösen Zelt.

Das ist ein großes und teures Wort des Evangeliums: „Hoffnung läßt nicht zu Schanden werden, denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unseren Herzen durch den uns gegebenen Heiligen Geist“. Das weiß mancher nicht so von vorn herein, daß ihm dieser Heilige Geist gegeben ist. Und doch ist derselbe manchem gegeben, der bei sich selbst denkt: „Wie kann das möglich sein?“ weil er die Sache seiner Seligkeit nicht betrachtet, wie sie vor *Gott* unerschütterlich feststeht, sondern ihre Festigkeit nach dem, was *er in seinem Innern* gewahr wird, beurteilt. Da findet er aber in seinem Innern nichts als lauter Untugend, Ungerechtigkeit und Verdrehtheit, und er jammert vor Gott um Erlösung, um Vergebung, um einen gnädigen Blick von dem Herrn in sein Herz hinein. Daß solches Schreien, Jammern und Rufen in ihm gerade von dem ihm gegebenen Heiligen Geiste herrührt, – ja, wer kann das in der Betrübnis seiner Seele erraten, wo ihm alles durch seine Sünde stockfinstere Nacht geworden ist, so daß er gar kein Licht mehr sieht? Wer kann es glauben, daß eben da die Liebe Gottes durch den Heiligen Geist in den, Herzen ausgegossen ist, wo man doch nichts wahrnimmt

als fortwährende Geneigtheit zur Sünde, und wo das Herz selbst bebt und zittert, der greulichen Gedanken wegen, welche das Herz überwältigen, ganz gefangen nehmen und mit sich fortreißen? Ach, wo man sich in die Erde verkriechen möchte, und wo der Gedanke an Gott und seine Heiligkeit einem fast unerträglich ist, sollte da die Liebe Gottes ausgegossen sein in einem solchen Herzen?

Freilich, es hat den Anschein, als sei es nicht der Fall; aber wenn man da so in der Tiefe liegt, woher ist denn die Macht im Herzen, welche dasselbe in wahrhaftigem Verlangen nach Gerechtigkeit und nach Erlösung hinaufzieht zu Gott? Woher ist der Kampf, der heiße Kampf, daß man, wie auch überwältigt von allen Mächten der Finsternis, es dennoch darunter nicht aushalten kann? Woher ist das Ringen mit Gott um Gnade? Das Rufen, bis daß die Kehle heiser wird, das Rufen um Erlösung aus einer solchen Not der Seele? Was hat denn das Herz so erfüllt, daß es manchmal dem Zerspringen nahe ist, weil die Sünde es von allen Seiten drückt und beengt? Und woher kommt es, daß man bei aller Furcht und Unruhe, gejagt und geplagt wie man ist, doch stets von neuem es bei Gott und seiner Erbarmung sucht? Rührt das nicht von Gottes Liebe her? Wäre diese nicht in dem Herzen ausgegossen, es wäre kein Kampf da, kein Anhalten um den Gnadenschlag, kein Anhalten, um bei dem Herrn in Frieden und in Gerechtigkeit aufgenommen zu sein, – kein Verlangen, um, wenn nun das letzte Stündlein schlägt, im Frieden heimzufahren.

Weil es aber von Gottes Liebe herrührt, daß ein Menschenkind um Gnade, um Vergebung, um Befreiung von seinen Banden, um Licht und Trost, um Leben und Seligkeit anhält, so rührt es auch daher, daß *Hoffnung* im Herzen ist, wie hoffnungslos es auch immer aussehen möge; denn wäre keine Hoffnung da, man würde nicht, und wäre es auch nur noch mit Stöhnen und Seufzen, zu Gott seine Zuflucht nehmen. Diese Hoffnung nun, sie läßt nicht zu Schanden werden, und zwar darum nicht, weil die Sache eines armen Sünders in Christus vor Gott in Nichtigkeit steht; und zu dieser Hoffnung will ich euch, denen es um Gerechtigkeit vor Gott geht, in dieser Stunde aufmuntern.

Psalm 130,7.8

„Israel, hoffe auf den Herrn; denn bei dem Herrn ist die Gnade, und viel Erlösung bei ihm. Und er wird Israel erlösen aus allen seinen Sünden“.

Zwischengesang

Psalm 81,12

Tue auf den Mund,
Zeig mir dein Verlangen!
Sieh den Gottesbund:
Alles bin ich dir,
Du wirst stets von mir
Volle Gnüg' empfangen.

Den 130. Psalm hat der Herr seiner Gemeinde zum Gebrauch gegeben, und indem er uns diesen Psalm gab, hat er es doch bewiesen, welch ein gnädiger Gott und guter Vater er ist. – Denn wir hören darin einen Menschen klagen, der in der Tiefe liegt, und zwar in der Tiefe seiner Sünde, als läge er zwischen hohen Felsen, als habe er sich zu nahe an den Abgrund herangewagt, sei hinuntergestürzt und könne gar nicht wieder heraufkommen, weil ihm durch den Fall alle Gebeine zerschmettert sind. Da liegt er nun ganz verlassen, er fühlt sich in solcher Tiefe schrecklich einsam, und seine

Lage ist unerträglich. Er muß hinaus zu Gott hin. Aber wer wird ihm helfen? Kein Geschöpf ist imstande, ihn aus solchem Abgrund herauszuholen. Das vermag allein der Herr.

Das ist nun mit deutlichen Worten als aus dem Munde Gottes gesagt: Viele werden geboren werden und es fühlen, in welche Tiefe sie sich durch ihre Sünde gestürzt haben, und welche schreckliche Trennung zwischen mir und ihnen durch ihre Sünde und tiefes Verderben entstanden ist. Der Schrecken wird sie ganz und gar überwältigt haben, – all die Angst, welche da ist, wenn ein Menschenkind sein ganzliches Geschiedensein von mir, seinem Leben, gewahrt wird. Da sollen sie aber in solcher Tiefe einen Psalm, ein Gebetlein haben, daß sie die Rettung bei mir dennoch nicht für eine verlorene Sache halten. Ich will ihnen dieses Gebet vorlegen; da werden sie dann in ihrer schrecklichen Tiefe anfangen, zu mir zu schreien: Ach, Herr, ich komme um, hier ist weder Rat noch Hilfe, aber ich nehme meine Zuflucht zu deinem Erbarmen.

Wir hören also in diesem Psalm einen Mann, der es angesichts des Herrn nicht verschweigt, daß er in der Tiefe liegt; der sich aber in solcher Tiefe zu dem Herrn wendet, und zwar mit Schreien und Rufen aus der Angst und dem Bangen seiner Seele heraus. Er denkt nicht: „Ich bin ein zu großer Sünder, darum wird der Herr mich nicht hören“, sondern eben weil er ein großer Sünder ist, der sich mutwillig ins Verderben gestürzt, treibt ihn die große Not, daß er sich zu dem Herrn wendet.

Es scheint wohl, als habe er sich fast heiser geschrien, als vernehme der Herr seine Stimme gar nicht, als sei er taub bei seinem Klagen und Rufen, als habe er sein Gebet verworfen. Dennoch läßt er nicht ab, und sagt: „*Herr, höre meine Stimme, laß deine Ohren merken auf die Stimme meines Flehens*“. Er sucht Erbarmung und hält an um Erbarmung.

Seine Sünden scheinen aber auch mächtig zum Himmel zu schreien und sein Flehen zu übertönen; solches fühlt er tief in seinem Herzen. Er findet bei sich selbst nichts, worauf er sein Gebet gründen sollte; er fühlt, daß seine Sünden Recht haben, ihn zu verklagen, und daß Gott Recht hat, ihn zu verdammen. Da wird er aber des eingedenk, daß Gott die Menschenkinder nicht *umsonst* geschaffen hat; mitten in seinem Schreien erkennt er es: wie es bei allem Fleische eine verlorene Sache ist, und daß, wenn Gott Sünden zurechnen wollte, niemand vor seinem Angesichte bestehen können, und daß Gott dennoch seine Gnade bei solchem Fleische verherrlicht. Er hält es dem Herrn vor: daß er der Sünde kein Recht gibt, wenn sie mit ihrer Anklage kommt; daß wir alle verloren sind, wenn Gott Sünde zurechnen will; daß Gott aber Gerechtigkeit zurechnen wird denen, die bei ihm anhalten. Darum bittet er den Herrn, er wolle, wenn die Sünde ihre Anklage erhebt, sie verwerfen; wenn sie zum Himmel schreit, sie nicht hören, sondern ihn hören in seinem Jammer und Elend, und zwar deshalb, weil Er gerade *darin* seine Gerechtigkeit geoffenbart, daß er seine Gerechtigkeit dem Menschen zurechnet, der keine Gerechtigkeit hat, und daß er ihm also seine Sünden nicht zurechnet.

So hält er denn in seiner Tiefe den Herrn bei Seiner Gerechtigkeit fest, welche er geoffenbart hat in dem Evangelium Christi; darum sagt er: „*Laß deine Ohren merken auf die Stimme meines Flehens, denn bei dir ist Vergebung, daß man dich fürchte*“. –

Da hören wir also einen Mann aus der Tiefe zu dem Herrn schreien, dem es um Gottes Gerechtigkeit geht, daß er in seiner Ungerechtigkeit damit bekleidet sei; einen Mann, der um Vergebung anhält, auf daß er vollkommen genesen sei.

Denn solches drückt er mit den Worten aus: „*daß man dich fürchte*“. Damit will er sagen: Du kannst nicht Sünde zurechnen, sondern die Gerechtigkeit, die vor dir gilt; denn wenn du Gerechtigkeit zurechnest, so wirst du *mehr* verherrlicht. Dein Zorn und Grimm, worin du mich billig verwerfen und auf immer in meiner Tiefe liegen lassen müßtest, kann so gewaltig nicht sein, als dein Herz

gewaltig ist in Liebe, um zu *vergeben*; bei dir ist nicht Zorn und Grimm, bei dir und vor dir ist das *Blut des ewigen Bundes*; darum *vergib* mir alle meine Schuld und führe mich aus dieser Grube. Wenn du Sünde vergibst, so kommt alles nach deinem Gesetze in Richtigkeit; nur da, wo du vergibst, ist Heiligkeit, ist ein Wandel in deinen Geboten. So wirst du denn selbst alle Ehre und Frucht davon haben, wenn du mich aus dieser Tiefe errettet und mir alle meine Missetat vergibst. Denn da wirst du es selbst geschaffen haben, daß ich wandle im Lande der Lebendigen, *in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit*, welche dir wohlgefällig ist.

Da hat er nun also Gott gepriesen, ihm Gerechtigkeit widerfahren lassen, es an ihm gelobt, *daß er in der Sündenvergebung sein ganzes Gesetz verherrlicht und wieder aufrichtet, so daß es getan sei von ganzem Herzen, nach Geist, und nicht mehr nach Fleisch*. – Und indem er so Gott Recht gegeben, ist er *getröstet* in seiner Tiefe und auch genesen, so daß ihm die Tiefe nicht mehr eine Tiefe ist, sondern ihm eben da allerlei Raum gemacht ist. Bekleidet mit der Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, genesen durch den Trost seines Wortes, bedeckt mit der Gnade, ist ihm solche Gnade genug, und seine Seele ist zu ihrer Ruhe wiedergekehrt, so daß er, versiegelt mit dem Geist der Gnade, seine Hoffnung ewigen Lebens ausspricht, wie auch der Apostel Paulus es ausgesprochen: „Wir sehen uns bei uns selbst nach der Kindschaft und warten auf unseres Leibes Erlösung“. Darum läßt er sich so vernehmen: „*Ich harre des Herrn, meine Seele harret, und ich hoffe auf sein Wort. Meine Seele wartet auf den Herrn, von einer Morgenwache bis zur andern*“. –

Dieweil ihm seine Sünden vergeben sind, und er darin des Herrn wunderbare Güte geschmeckt, daß er ihn in dieser Vergebung mit Seiner Heiligkeit um und um bekleidet hat, so möchte er nun auch wohl aus diesem Mesechslande herausgenommen sein, um des Herrn auf ewig zu genießen, von Angesicht zu Angesicht, und ihn zu sehen, wie er ist.

Wer aber von Gott getröstet ist, kann es nicht bleiben lassen, *barmherzig zu sein, wie ihm Barmherzigkeit widerfahren ist*; und weil er in der Tiefe seiner Verlorenheit allerlei Fülle der Gnade, des Heils, der Gerechtigkeit und des Lebens in dem Herrn erblickt hat, so ermuntert er auch alle, die in derselben Lage wie er sich vor und nach befinden, den *Herrn* zu stellen zu ihrem Verlaß und Zuflucht, und zu ihrer einzigen Hoffnung. Darum schreibt er, und es ist ein Wort des Geistes für *alle Zeiten*, und für alle, die in der Tiefe zu dem Herrn schreien:

„*Israel, hoffe auf den Herrn; denn bei dem Herrn ist die Gnade, und viel Erlösung bei ihm. Und er wird Israel erlösen aus allen seinen Sünden*“.

1. Israel soll also auf den Herrn hoffen.
Es hat zweierlei Ursache dazu, denn
 - a) bei dem Herrn ist die *Gnade*, und
 - b) bei ihm ist *viel Erlösung*.
2. Es wird nicht vergebens auf den Herrn hoffen; denn: Er *wird* Israel erlösen aus allen seinen Sünden.

1.

Israel hoffe auf den Herrn.

Das war das Wort dieses Armen und Elenden, der in seiner Tiefe getröstet wurde. Das ist *Gottes, des Geistes* Wort an die Gemeinde bis auf den heutigen Tag.

Was ist hier „*Israel*“? In der Geschichte Josephs wird Jakob „*Israel*“ genannt, so oft er einen Weg geht, wo wir denken müssen: auf diesem Wege kommt nichts von ihm zurecht, sondern da kommt er gewiß um. Auf diesem Weg wird für ihn nichts aus dem prächtigen Namen, den er von

dem Engel des Herrn bekommen. Unter „Israel“ versteht also der Prophet hier alles Volk, das den Samen aus Gott bei sich hat, alles in dem Geist neue Volk, welches aus dem Herrn geboren ist, demnach das Leben aus Gott in sich hat. Weil der Prophet zu diesem Israel gehört, weiß er aus eigener Erfahrung, daß es diesem Israel geht, wie es ihm ergangen. Er nennt es nach dem Namen, womit es der Herr genannt, und hält ihm diesen prächtigen, fürstlichen Namen vor, um ihm Mut zu machen, weil er auf das Ende dieses Volkes sieht, nämlich, daß es, was ihm auch in den Weg gelegt werde, hindurchkommen und endlich in die Ruhe eingehen wird. Er betrachtet dieses Volk aber, wie es, gleich ihm, vor und nach aus der einen Tiefe in die andere hinein gerät, ja, wie es auch in der Tiefe liegt. Er nennt es mit dem Namen, mit welchem er die Beschäftigung dieses Volkes angibt, nämlich, daß es *mit Gott kämpft*, denn das bedeutet „Israel“. Wer aber mit Gott kämpft, ist in Not und Gefahr des Umkommens; und wo gekämpft wird, da geht es hart her; und wer mit Gott kämpft, der will von Gott gesegnet sein. Wer von Gott gesegnet sein will, der sucht bei Gott Gnade, Erbarmung, Vergebung von Sünden, Frieden, ewiges Leben, er sucht seine Seligkeit. Wer aber solches bei Gott sucht, sieht nichts als Zorn, Verdammung und Untergehen, und hat nichts als Sünde, Unruhe und Verzweiflung in sich. – Dennoch kämpft dieses Volk mit Gott, auf daß es errettet sei; es geht ihm um Errettung und um Gerechtigkeit vor Gott; es geht ihm darum, daß es bei Gott in Gnaden aufgenommen sei. Alle die zu solchem Israel gehören, lassen dasselbige Gebet vernehmen: „*Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu dir; zu dir schreie ich aus der tiefen Grube*“.

Daran könnt ihr nun wissen, ob ihr zu diesem Israel gehört, nämlich, wenn ihr euer tiefes Verderben fühlt, *eure grundlose Verlorenheit*, und wenn ihr die *Heiligkeit* und das Unverletzliche des Gesetzes Gottes anerkennt, von eurer Sünde erlöst sein möchtet und zu dem Herrn schreit vor und nach: „*Ach, Herr, erlöse meine Seele und rette mich aus meiner Not*“.

Zu diesem Israel wird gesagt, daß es *hoffen* soll. Wenn der Prophet solches schreibt, so ist er in seiner Seele überzeugt, daß es für dieses Israel, dem Sichtbaren nach, mit aller Hoffnung aus und vorbei ist. Denn wenn jemand hofft, brauche ich nicht zu ihm zu sagen, daß er hoffen soll. Wenn ich aber zu jemand spreche, er solle hoffen, so ist er bereits so weit, daß er die Hoffnung aufgegeben, oder daß er in großer Gefahr steht, alle Hoffnung dranzugeben. Der Prophet muß es wohl selbst in seiner Tiefe gefühlt haben, wie schwer es hält, zu hoffen, wenn alle Hoffnung abgeschnitten ist. – Wenn man lange geharrt, auch viel geschrien hat, und es kommt kein Licht, kein Trost, keine Hilfe; wenn die Nacht noch immer finsterner, und das Verderben schlimmer wird; wenn jede Macht gelähmt wird; wenn die Leidenschaft einen überwältigt, wie man sich auch dagegen stemmt; wenn die Schuld sich mehrt, Gott sein Antlitz verbirgt, und das Ende der inneren und äußeren Not nicht abzusehen ist; wenn alles abgeschnitten wird, worauf man noch Aussicht hatte, und es den Anschein gewinnt, als stoße Gott selbst einen, trotz alles Schreiens, noch tiefer in den Kot, – da sieht Israel keinen Ausweg. Mangel auch im Äußerlichen, allerlei Not, Seuchen und Krankheiten brechen herein, die Gesundheit ist zerrüttet Schmerz und Plage, Angst und Sorge machen jeden Tag von neuen: sich geltend, man leidet dazu Schmach und Verfolgung, – ach, da scheint wohl alle Erlösung unmöglich. Denn ach! was sollte man da hoffen, wo man sich selbst, seines gänzlichen Aussetzes wegen, nicht mal mehr ansehen mag, wo man den Teufeln ein Gelächter wird, – und Gott so hoch, so ferne von einem ist?

Das alles hat der Prophet wohl gefühlt, er hat es selbst erfahren in seiner Tiefe; aber er hat Gnade gefunden, auch Erlösung. Darum ruft er es als ein mitleidender Bruder in die Welt hinein: „Israel hoffe“, auf daß allen, die in Staub und Asche liegen und voller Verzweiflung stecken, Mut gemacht sei. „*Israel hoffe!*“ Auf wen? „*Auf den Herrn*“. Das ist nun mit anderen Worten gesagt: Es sei so, daß eure Sache ganz verzweifelt ist, so daß ihr vor Angst und Mutlosigkeit nicht mehr wisset, wo es

zu suchen; es sei so, daß euch die Sünde ganz besessen habe, ja auch mit ihren Banden noch immer fester umstrickt; es sei so, daß ihr in euch selbst nichts findet als Ungerechtigkeit auf Ungerechtigkeit, als lauter lästerliche Gedanken und Gesinnungen; es sei so, daß eure Not so hoch gestiegen sei, daß ihr, allem Anschein nach, rettungslos verloren seid, daß eure Sünden und Schulden, eure mutwilligen Übertretungen zum Himmel schreien und eure Gebete oder eure stummen Seufzer übertönen; es sei so, daß ihr vor lauter Angst, Furcht, Zagen und Schrecken hin und her geworfen werdet, so daß euch alle höllischen Mächte zu ersticken drohen: – „Israel, hoffe auf den Herrn!“

Aus meiner Tiefe schrie ich zu meinem Gott, – und noch tiefer als ich verloren lag, gingen die Arme seiner Erbarmung, ging die Macht seiner Gnade. So tief ich auch versunken lag in dem Schlamm: ich hoffte auf den Herrn, und er neigte sich zu mir und hörte mein Schreien. Er zog mich aus der grausamen Grube und aus dem Schlamm, und stellte meinen Fuß auf einen Fels, daß ich gewiß treten kann; und er hat mir ein neues Lied in meinen Mund gegeben, zu loben unseren Gott. Das werden viele sehen und den Herrn fürchten und auf ihn hoffen. Psalm 40,1-4. –

Was suchst du, Israel, es bei dir selbst und in dir selbst? Was siehst du auf die Not, auf die Tiefe, die grausame Grube, die Sünde, die Größe der Ungerechtigkeit, die Menge der Schulden, das Verzweifelte deiner Lage? Darin läßt sich der Grund eurer Hoffnung doch nicht ausweisen. Hoffe über Hoffnung hinaus! Der Grund unserer Hoffnung ist *der Herr*, ist *Christus*, der Verheißene, der von Gott zu unserem Propheten, Hohenpriester und König Gesalbte, der Bürge eines besseren Bundes; Er, des Name Jesus ist. Der Grund unserer Seligkeit, unserer Hoffnung liegt außer uns.

Israel, hoffe auf *den Herrn*. Ist er abhängig von Teufel, Sünde, Not, Tod und Welt, oder abhängig von deiner verzweifelten Lage, daß ihm solches alles könnte im Wege stehen, dir zu helfen? Nein, seiner Gnade kann nichts im Wege stehen. Seine Gnade hat sich Bahn gebrochen und bricht sich Bahn durch alle Hindernisse hindurch.

Ist dies in der Fülle seines Heils dir nicht allgenugsam, nicht genug zum Trost wider die Sünde und Not, da er doch eine Fülle für dich hat wider alles, was vorkommen kann? Ist er nicht der unveränderliche, treue *Bundsgott*, Israels *Heiland und Erlöser*? – Dort oben sind drei, die da zeugen: Der Vater, das Wort und der Heilige Geist, und diese drei sind eins, um zu zeugen: „Ich bin Israels Heiland und Erlöser. Dieses Volk, das ich mir geschaffen, soll meine Seligkeit schauen“. Israel, hoffe auf *den Herrn*!

Liegen auch ausreichende Gründe dazu vor? „*Bei dem Herrn ist die Gnade*“. Das denkt Israel in der Tiefe nun freilich nicht, das denkt der mit Gott Ringende nicht, sondern er denkt an die Not, an Zorn, an Fluch, an Verdammung und Gericht; etwas anderes sieht er nicht bei dem Herrn. Aber anders lautet das ewige Wort, wie es auch der Prophet in seiner Tiefe erfahren. Hier heißt es, – und das wird der Teufel müssen stehen lassen, und er soll mit seiner Anklage abgewiesen sein: „*Bei dem Herrn ist die Gnade*“.

Der Prophet hat diesen Fund in der Tiefe getan, daß bei dem Herrn *die Gnade* ist. Ihm war es zwar auch so bange, daß er bereits alle Hoffnung aufgegeben; denn er sah, daß es bei ihm durchaus unmöglich geworden, Gott die Ehre wieder zu bringen, die ihm gebührt; ihm die Gerechtigkeit zu bringen, welche ihm zukommt; die Sünde aus dem Mittel zu tun; das Gesetz wieder aufzurichten und sich selbst wieder herzustellen in solcher Gerechtigkeit und Heiligkeit, in welcher einherzugehen er Gott schuldig war. Er hatte sich durch seine Sünde gänzlich zu Grunde gerichtet, Gottes heiliges Gesetz verschmäht und seinen Gott drangegeben. Da war er aber auf die *Vergebung* gekommen, welche bei *dem Herrn* ist; wie diese Vergebung nach *Gottes Gesetz selbst* angeordnet war, *nicht durch Werke, sondern in dem Blute eines unschuldigen und unbefleckten Lammes*. Auch war ihm klar geworden, wie alles von Gott so angeordnet war, daß ein Sünder nur dann Gott fürchtete,

wenn er solche Vergebung, solchen Erlaß *glaubte*, wobei die Sünde des Sünders auf *das Lamm* kam, welches als Sünde verbrannt wurde in dem Feuer der Gerechtigkeit und der Liebe Gottes, und der Sünder bei dem Herrn *Gnade* fand, so daß alle Sünden ihm erlassen waren. Darauf hatte er es, als er in seiner Not lag, *gewagt*, solches dem Herrn vorzuhalten, und es vor ihm zu bekennen: „*Bei dir ist die Vergebung*“, du willst nicht, daß der Sünder verloren werde; – und da hatte er es auch wirklich bei dem Herrn so *gefunden*. Darum kündigt er es nun dem Israel an, was bei dem Herrn ist: „Hoffe auf ihn, *bei ihm ist die Gnade*“, das ist: die bestimmte, die von Ewigkeit wohl verordnete, in Gottes Ratschluß vorgenommene und in ewigem Bundesblut gegründete Gnade.

Darum, wer immer zerschlagen, zerknirscht und geängstet und beengt bei sich selbst es fühlt: ich muß *die Gnade* haben, alles andere kann mir nicht helfen, – der habe es nun verstanden, was bei dem Herrn ist, nämlich: nicht Fluch, nicht Zorn, nicht Verdammung, sondern *die Gnade*; das ist gewißlich wahr! Darum werfe er sich mit aller seiner Not Sünde, Schuld, Verderben und Verlorenheit, obschon er schwärzer aussieht als der Teufel, auf *die Gnade, welche bei dem Herrn ist*, so wird er erfahren, daß er genesen, ganz geheilt, ganz lebendig, durch und durch beseligt aus dieser Tiefe hervorgeht, so daß er auch mit fröhlichem Herzen und getrostem Mute verkündigen wird: „*Bei dem Herrn ist die Gnade*“.

Bei dem Herrn ist der Überfluß an Gnade größer als die Menge der Sünden bei dem Sünder, und mehr wahrhaftiger Drang und Bereitwilligkeit, um die Fülle seiner Seligkeit einem Sünder mitzuteilen, auf daß er ewiges Leben habe, als bei dem Sünder Bereitwilligkeit ist, um selig zu werden.

Solches beweist das Wort, welches hier mit „Gnade“ übersetzt ist, wohl; denn es bezeichnet die „*Güte*“ des Herrn, welche in einem Psalm sechszwanzigmal gelobt wird. Die gläubigen Morgenländer sahen die reife, von edlen Säften angeschwollene Traube, deren Beeren sich drängten, um in den Mund des Durstigen und des Schwerkranken zu fallen, zur Labung bei seinen Schmerzen, zur Stillung seines Durstes. Sie sahen die angeschwollene Mutterbrust, hörten die Mutter klagen, daß die Brust sie steche, daß sie verlange, es möge das Kind wach werden, um zu trinken und trunken zu werden von der Lebensmilch, welche aus der Brust in Liebe zum Kinde hervorfleißt. Und da sagten sie bei sich selbst: das ist die *Güte*, ist die *Gnade*, welche bei dem Herrn ist. Darum: „*Israel, hoffe auf den Herrn, denn bei dem Herrn ist die Gnade*“.

Es klingt mir dieses fast eben so, als stände hier geschrieben: Bei dem Herrn ist *Christus*. Denn wahrlich, da Gott an Menschen ein Wohlgefallen hat, und er eine Welt also geliebt, daß er seinen alleingebornen Sohn gegeben; wahrlich, da dessen Selbstdarbringung an unserer statt vor dem Vater ein lieblicher Geruch ist; da er eine ewige Gerechtigkeit angebracht hat und Sünde gemacht worden ist für uns; da er den Willen des Vaters vollkommen getan; da er also der Inhaber aller Gnade ist; da solches alles nach dem ewigen Geiste geschehen ist für verlorene Sünder: – wie würde da der Herr diese Gnade bei sich behalten können?

Fürwahr, sein Vaterherz ist wie die angeschwollene Beere, wie die volle Mutterbrust. Seinem Kinde Jesus hat er einen reichen Samen verheißen, ein ganz großes Volk, wovon der eine, an und für sich, noch tiefer im Abgrund liegt als der andere; die soll er alle bei sich haben in der Herrlichkeit, welche er für sie erworben durch seinen Tod, durch sein kostbares Blut; darum: Israel, hoffe auf den Herrn, strecke dich nach ihm aus, hange ihm an und bleibe ihm anhangen, wie die Ruth an ihrer Schwiegermutter, denn *bei dem Herrn ist die Gnade*. – Und wer sich mit allen seinen Sünden und seiner ganzen verzweiferten Lage auf *diese Güte* wirft, wer es wagt, möge er auch denken, daß er umkommen wird, – er wird sich, mitten in der Tiefe, begnadigt, getröstet, geheiligt, errettet und auf ewig erquickt finden, und sich gebettet fühlen in großem Frieden.

Das ist es aber nicht allein, weshalb du, Israel, auf den Herrn hoffen sollst; es hat dieses noch eine zweite Ursache, denn so heißt es: „*Und ist viel Erlösung bei ihm*“.

Das ist eine Wahrheit, worauf man sich verlassen kann, und zu welcher die Gemeinde aller Zeiten „Amen“ gesagt hat. Ein jeder, der auf den Herrn gehofft, der zu dem Herrn seine Zuflucht genommen, der mit ihm gekämpft und gerungen hat, hat es erfahren und erfährt es; und ein jeder, der mit ihm ringen wird um Erlösung, um den Segen, um Leben, um Erbarmung über sich, wird es erfahren. So sei denn die Not groß, der Leiden viel, der Sorgen viel, der Sünden noch mehr, ja, sie mögen alles Maß übersteigen, dennoch soll keinem das Herz entfallen, keiner den Mut verlieren oder es dem Teufel gewonnen geben, als sei für ihn, armen und verlorenen Menschen, oder für einen so hart Heimgesuchten keine Erlösung bei dem Herrn. Die Erlösung, welche ein für allemal dargestellt wurde, nach welcher der Herr sein eigen Leben als Lösegeld gebracht und sich mit seinem Blut eine Gemeinde erkauft, daß sie seine glückselige Braut sei und mit ihm Genossin seiner Herrlichkeit, hat eine ewige Kraft. Teufel, Tod, Sünde und Welt und alles, was verklagen will, kann und darf nichts einwenden gegen diese Tatsache: daß Christus ist ein Gekommener im Fleische, daß er den Willen des Vaters getan, und daß wir in diesem Willen geheiligt sind; daß er gestorben ist für unsere Sünde, und wir mit ihm der Sünde gestorben; daß er begraben ist, und wir mit ihm begraben, so daß wir nicht mehr leben, sondern Christus in uns lebt; daß er auferweckt ist von den Toten, daß Gott aufgefahren ist mit Jauchzen und hat das Gefängnis gefangen genommen; daß er die Reinigung unserer Sünden hat dargestellt, und als unser Gesetzgeber, welcher uns befiehlt die Gnade zu suchen, sowie als unser König, der uns bei der erworbenen Erlösung erhält, auf dem Throne sitzend lebt und regiert in Ewigkeit, seinen Armen und Elenden, die aus der Tiefe zu ihm schreien, zu gut, auf daß ihnen mit ihm nunmehr alle Dinge von einer gnädigen und treuen Vaterhand geschenkt werden.

Diese Erlösung ist *groß*. Darum, du Israel, hoffe auf den Herrn, wenn du auch hier auf Erden freilich nichts siehst. Die Erlösung ist bei *ihm*. Und ihrer ist *viel*, – o so viel! – ja, so mannigfaltig ist sie, daß, wenn auch Sünde, Teufel und Not ihre mächtigen Anfälle unwiderstehlich erneuern, so daß man tausendmal von neuem in dieselbe Tiefe hineingerät, sogar mutwillig, durch eigene Schuld, Unverstand und Naseweisheit, durch immer wieder aufs neue erweckte Liebe zur Sünde, – ja, daß man sich selbst tausendmal von neuem in dieselbe verzweifelte Lage hineingearbeitet hat, so daß man sich in seine Grube verschließen möchte, und das Herz sich weigert, noch länger zu Gott zu schreien, weil es uns verdammt: – so werden dennoch alle, in denen nur etwa Leben ist, es erfahren, daß Gott es versteht, einen Bruch zu machen zwischen dem Sünder und der Sünde. Ja, Gott erobert von neuem mit dem Auge seiner Liebe seine Auserwählten, – man kann es nicht aushalten in der Grube, man muß den weggeworfenen Glauben wieder aufnehmen, zu ihm kommen, wie man ist, schuldig, zerknirscht, ihm Recht gebend, sich selbst, und was erfährt Israel? Er ist groß von Geduld, groß von Rat und mächtig von Tat, unermüdet ist er im Vergeben, und er gibt seinem zunichte gewordenen Kinde den Friedenskuß. Zorn ist nicht bei ihm, die Not ist dahin. *Israel, hoffe auf den Herrn, denn bei ihm ist die Gnade und viel Vergebung bei ihm.* –

2.

Ja, du Israel, hoffe auf den Herrn und sage mit David in jeder verzweifelten Lage: „Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott, denn ich werde ihm noch danken, daß er meines Angesichtes Hilfe und mein Gott ist“. So sprich mit Hiob: „Sollte er mich auch töten, so will ich dennoch *auf ihn hoffen*“. Denn wer ist je beschämt oder zu Schanden geworden, der auf den Herrn gehofft hat? Nein, Israel wird nicht vergebens auf den Herrn hoffen; denn so lautet die große, die mächtige Verheißung: „*Und er wird Israel erlösen aus allen seinen Sünden*“.

Ja, Er, bei dem die Gnade und viel Erlösung ist. – Ob auch Not, Sünde und Tod, ob auch Angst und Betrübnis Israel so niedergebeugt haben, daß alle Hoffnung auf Erlösung lächerlich scheinen möchte und durchaus nach Menschen und Fleisches Berechnung unmöglich ist: *Er bleibt treu*. Ist er hingegangen, sich ein Volk zu erlösen, so kann er nicht fahren lassen die Werke seiner Hände. Hat er es sich vorgenommen, mit ewiger Gnade gnädig zu sein, so sei an dem Abend ein Wehklagen da, jeden Morgen wird er dennoch seine Güte neu sein lassen. Hat er seinen König gesalbt auf dem Berge seiner Heiligkeit, so wird er auch auf diesem Berge wohnen bleiben, und werden seine Erwählten, Heiligen und Gläubigen es dennoch am Ende gut haben müssen. Hat er, da er nichts Größeres hatte, wobei er schwören möchte, bei sich selbst geschworen: „Wahrlich, segnend will ich dich segnen“, so wird selbst ein Bileam sein Volk segnen müssen, und wird keiner sein, der es wird verfluchen können.

Das Israel, welches mit Gott kämpft, braucht gar keiner Sünde wegen bekümmert zu sein, als ob dieselbe es dennoch endlich würde verschlingen; denn der Prophet spricht aus eigener Erfahrung. Er kennt sich als den vornehmsten der Sünder: dennoch hat der Herr, bei dem die *Gnade* und *viel Erlösung* ist, ihn *aus allen Sünden* erlöst. So lobt er denn seinen Herrn, daß er solch ein gnädiger Gott ist, daß bei ihm eine solche Fülle der Erlösung ist, so daß er allen, die mit ihm in der Tiefe liegen, Mut macht, indem er ihnen verkündigt: das was der Herr an mir getan hat, das wird er allen tun, die auf seine Erbarmung hoffen; an mir hat er alle seine Güte bewiesen zum Vorbild für alle, die an ihn *glauben*.

Es ist eine gewaltige Predigt, meine Geliebten! „Der Herr wird Israel erlösen aus *allen* seinen Sünden“. Es ist gar keine Bedingung dabei; es ist auch *keine* Sünde ausgeschlossen. Alle Sünden werden auf einen Haufen geworfen: vergangene, gegenwärtige, zukünftige; unerkannte und erkannte, verborgene und offenbare, leichte und himmelschreiende, einmal begangene und oft wiederholte; Sünden, ohne Absicht begangen oder mit Vorbedacht, ja, mit aufgehobenem Schilde; Sünden, wogegen man sich nicht wehren konnte, und Sünden, vor denen man hätte fliehen sollen, welche man aber beging mit Lust, mit dem ganzen Herzen, und ließ Gott und alle heiligen Engel dabei zusehen; Sünden endlich, worüber man Neue hatte, und Sünden, in welchen man sich verstockt fühlte. – „Alle“, heißt es hier, mit einem Wort, *alle* Sünden! –

Und es ist hier nicht so geschrieben, als wären es *fremde* Sünden, in die Israel ganz unschuldig hineingeraten wäre, sondern „*seine Sünden*“ heißt es, also solche Sünden, welche Israel selbst begeht, mit Gedanken, mit Worten und mit Werken: das ganze verdrehte, verkehrte und ungerechte Wesen, worin Israel von Hause aus steckt, und was jeden Tag zum Vorschein kommt. Ja, man bedenke, was man will: *Er, der Herr, wird Israel erlösen aus allen seinen Sünden*.

So ist denn Israel ein Volk, das fortwährend in Sünden steckt, welche es selbst über sich herbeiholt; so hat es denn fortwährend Verdrehtheiten und Ungerechtigkeiten in sich – heute diese, morgen jene; so versinkt Israel denn fortwährend in dieselben; so hat es, obschon es Israel ist, in sich gar keine Kraft, sich aus denselben wieder heraus zu helfen. Darum muß Er, der Herr, es denn fortwährend tun, Er, bei dem die Gnade und viel Erlösung ist; und also spricht sein Wort, das ewig bleibt und mächtiger ist als Teufel und Hölle: Er wird es tun! „Er wird Israel erlösen aus allen seinen Sünden“.

Wird man Mißbrauch von dieser Lehre machen? Wer kann dem wehren? Es gibt keinen Menschen, der nicht von allem Mißbrauch macht. Israel macht selbst am meisten Mißbrauch davon. Dennoch ist es Israel. Was soll dies Wort hier bedeuten? Etwa ein erwähltes Volk, welches sagen kann: Ich kann so viel sündigen, als ich will; dennoch werde ich selig? Ein Volk, das mit seiner Leidenschaft den Spott treibt, die Schuld auf das Fleisch wirft und bleibt, was es ist, – tut was es will

und singt: Das kann mir alles nicht schaden, selig werde ich dennoch? Gewiß nicht! Das Wort spricht hier von einem Israel, zu dem es sagt, es solle *auf den Herrn hoffen*. Das Wort verheißt hier: *Das Israel, welches auf den Herrn hofft*, wird der Herr erretten aus allen seinen Sünden.

So ist es denn ein solches Israel, welches sein Elend nicht allein aus dem Gesetze Gottes kennt, sondern in welchem auch ein wahrhaftiges Herz ist, um nicht allein nach *etlichen*, sondern nach *allen* Geboten Gottes zu leben. Aber es fühlt tief, und durch und durch, die Macht des Verderbens, darum sind sie Kämpfer mit Gott; und obschon sie manchmal mit beiden Händen nach der Sünde greifen und bekennen, daß sie die Sünde lieben und aufsuchen, so wollen sie dennoch hinwiederum in Wahrheit nichts anderes als die *Heiligkeit*, und haben dieselbe lieb gewonnen. Die Sünde ist ihnen kein Scherz, sondern sie fühlen sich deswegen aufs tiefste gebeugt. Sie verlangen nach einem guten Gewissen vor Gott; sie haben es mit Werken gesucht, aber es auf diesem Wege nicht finden können. Sie suchen gerechtfertigt und geheiligt zu sein in Christus. Aber jeden Tag beugt sie etwas nieder. *Gott* wollen sie, *Gerechtigkeit* wollen sie, ein Einhergehen in *Gottes Willen*, in seinen Geboten und Rechten, in Wahrheit und ohne Heuchelei, und *nicht* die Sünde! Darum heißt es bei ihnen vor und nach: „*Aus der Tiefe schreie ich zu dir, Herr*“.

Wer von euch zu diesem Israel gehören möchte, der sehe seine Hoffnung lediglich auf Christus, wie auch der Dichter dieses Psalms getan; er fasse Mut und ergreife die Verheißung, welche der Herr seiner Gemeinde so unbedingt gegeben: *Dieses Israel, das auf ihn hofft, wird er erlösen aus allen seinen Sünden*.

Amen.

Schlußgesang

Psalm 73,12

Herr, nun hang' ich an dir allein,
Ja, ich will immer bei dir sein;
Du lässest meinen Fuß nie gleiten,
Greifst meine Rechte, mich zu leiten
Nach deinem, nicht nach meinem Rat.
Du kommst und nimmst, früh oder spat,
Bin ich bewährt durch Kreuz und Leid,
Mich auf in deine Herrlichkeit.